



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Das Exemplar monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,75 (einjährlich 20 Pf. Postzuschlag). Preis des Einzelheftes 10 Pf. In allen größeren Städten besteht ein Verkauf auf Lieferung der Zeitung über ein Niederhändler-Netzwerk. Bestellschein für beide Teile ist Neuenbürg (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Wölfling, Neuenbürg (Würt.).

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreise: Die Einzelblätter (Wochenblätter) 10 Pf., sonstige Anzeigen 10 Pf., Tagesblätter 20 Pf., Wochenblätter 30 Pf. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen pro Spalte. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen pro Spalte. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen pro Spalte.

Nr. 60

Neuenbürg, Montag den 12. März 1945

103. Jahrgang

Es gibt nur ein Gebot: die Wende wieder herbeizuführen

Aufruf des Führers an die deutsche Wehrmacht zum Heldengedenktag 1945

Der Führer hat anlässlich des Heldengedenktag 1945 den folgenden Aufruf an die deutsche Wehrmacht erlassen:
„Soldaten!
Im Friedensvertrag von Versailles wurde von den gleichen Gegnern wie heute Deutschland die Bedingung auferlegt, vollständig wehrlos und ein lächerliches Verschnüßeltes an Stelle einer Volksgewalt zu halten. Es wurde dabei feierlich versprochen, daß diese Abdrückung nur die Voraussetzung sein sollte zu einer allgemeinen Weltabdrückung.

Wied nur Schwindel und Betrug!
Kaum hatte Deutschland endgültig die Waffen niedergelegt, begann die Zeit der Entsetzung und Ausplünderung. Im Friedensvertrag selbst erfolgte die Verkünderung des Reiches. Die Feindmächte aber rühten wie nie zuvor — an der Spitze Sowjetrußland. Den Augen der übrigen Welt verborgen, hat diese Staat eine gigantische Wehrmacht aufgebaut, mit dem nie abgeleiteten Ziel, eines Tages das durch das Judentum wehrlos gemachte Europa von Osten her schlagartig zu überfallen. Wie groß das Ausmaß dieser Aufrüstung war, wißt ihr, meine Soldaten aus dem Osten, selbst am allerbesten. Wenn Deutschland im Zustand seiner militärischen Ohnmacht geblieben wäre, würde ganz Europa schon heute dem Bolschewismus verfallen sein, d. h. der Ausrottung durch die europäischen Völker wäre schon seit Jahren im vollen Gange.

In der Erkenntnis dieser über unserem Kontinent liegenden bedrohlichen Zukunft habe ich sofort nach der Machtübernahme befohlen, das Reich soweit verteidigungsfähig zu machen, daß wenigstens ein leichter Angriff nicht mehr zu befürchten war. Es geschah dies aber erst, nachdem meine zahlreichen Angebote zur allgemeinen Abrüstung, zur Verrückung der Luftwaffe, zur Aufhebung des Bombenkrieges, zur Abschaffung der schweren Artillerie und Panzer, zur Begrenzung der Truppenstärke auf eine Mindestzahl usw. von unseren Gegnern abgelehnt worden waren. Diese Ablehnung aber zeigte zugleich auch die brutale Absicht unserer Feinde.

Nunmehr sind zehn Jahre vergangen, seit in den Märztagen 1935 daraufhin die allgemeine Wehrpflicht verkündet und damit Deutschland in den Besitz der Wehrmittel gebracht worden ist, die zu seiner Selbstbehauptung notwendig sind. Ohne diese Tat gäbe es schon jetzt kein Deutschland mehr. Die jüdische Allianz zwischen Kapitalismus und Bolschewismus, die heute Europa bedroht, hat unterdessen den Schafer von

den gigantischen Aufrüstungen zur Vernichtung unseres Kontinents weggelassen. Trotzdem hat das deutsche Volk, von den meisten seiner Verbündeten schmählich verraten, nunmehr fast schon sechs Jahre lang militärischen Widerstand geleistet und Erfolge von einmaliger Größe errungen. Wenn sich auch jetzt das Schicksal scheinbar gegen uns verschworen hat, so gibt es doch keinen Zweifel, daß mit Standhaftigkeit und Mut, mit Geduld und Fanatismus diese Rückschläge wieder — wie so oft — überwunden werden.

Es gibt keinen großen historischen Staat der Vergangenheit, der sich nicht in ähnlichen Lagen befunden hat: Rom im zweiten Krieg gegen die Kartager, Preußen im siebenjährigen Krieg gegen Europa. Dies sind nur zwei Beispiele von vielen. Es ist deshalb mein unabänderlicher Entschluß, und es muß unser aller innerer unüberwindlicher Wille sein, der Radweg kein schlechteres Beispiel zu geben als es die Roms und gegenüber getan hat. Das Jahr 1918 wird sich deshalb nicht wiederholen. Wir alle wissen, was das Schicksal Deutschlands sonst sein würde. Vom Siegesdank betrunken, haben es unsere Gegner nur beinahe gegeben: Ausrottung der deutschen Nation!

Heute, da sich zum zehnten Male die Zeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht naht, gibt es nur ein Gebot: mit verbesserter Entschlossenheit alles zu tun, um den Gefahren zu trotzen, die Wende wieder herbeizuführen und zu dem Zweck die Widerstandskraft unseres Volkes und die seiner Wehrmacht materiell und geistig zu stärken. Ebenso groß muß aber unser Fanatismus in der Vernichtung derjenigen sein, die sich dem zu widersetzen versuchen. Wenn eine große Nation wie die deutsche mit einer fast 2000jährigen Vergangenheit sich niemals dem Glauben an den Erfolg nehmen läßt, sondern fanatisch ihre Pflicht erfüllt, ganz gleich, ob gute oder schlechte Zeiten kommen, dann wird am Ende der allmächtige Herrgott seinen Segen nicht verweigern.

Es fällt in der Geschichte nur, was als zu leicht befunden wird, und der Gott der Westler hilft nur dem, der sich selbst zu helfen entschlossen ist! Was unserem Volke beschieden, erleben wir schon jetzt in großen Teilen des Ostens und in vielen Gebieten des Westens. Was wir daher zu tun haben, ist jedem klar: so lange Widerstand zu leisten und auf die Feinde zu schlagen, bis sie am Ende müde werden und doch zerschlagen! Es erfülle deshalb jeder seine Pflicht!
Hauptquartier, den 11. März 1945. gen. Adolf Hitler."

Gefalleneneyerung in der Reichshauptstadt

Der Reichsmarschall legt den Kranz des Führers nieder
D.M. Berlin, 11. März. Der Heldengedenktag des deutschen Volkes hat auch in diesem Jahre, allem Bombenterror zum Trotz, seinen symbolischen Höhepunkt mit der Niederlegung des Kranzes des Führers im Reichsdenkmal unter den Linden gefunden.
Im Hintergrund der Ehrwürdigen Reichshauptstadt, vor der das blinde Wüten anglo-amerikanischer Luftgiganten nicht Halt gemacht hatte, stand ein Doppelpolster. Der stellvertretende Wehrmachtsführer im Wehrkreis III, Generalleutnant Schmidt, und der Wehrmachtskommandant von Berlin, Generalmajor Hofmeister, machten dem in Vertretung des Führers erschienenen Reichsmarschall Hermann Göring Meldung. In seiner Begleitung befanden sich der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel und als Vertreter des Oberbefehlshabers des Ersatzwesens und Reichsführers II des H-Oberegruppenführers von Götter, sowie der stellvertretende Leiter von Berlin, Schack.

Nachdem sich der Reichsmarschall, gefolgt von den Oberbefehlshabern und Vertretern der Wehrmacht, zu dem feierlichen Akt in der Ansehensvolle unergänglichen deutschen Soldatentum, die Kranzträger, darunter zwei mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Feldwebel, legten den Kranz des Führers an der Wehrmacht nieder und nahmen dann als Ehrenposten Aufstellung.

Nebermacht der Nordamerikaner. Die bei Remagen über den Rhein vorgeworfenen feindlichen Kräfte versuchten nach Zerstörung weiterer Befestigungen unsere an den Brückenkopf gelegte Klammer wieder aufzusprengen, aber nur die nach Süden längs der Rheinuferstraße vorrückenden Panzertruppen konnten sich noch in Richtung auf Bonn in die Richtung vorziehen, bevor sie durch unsere von Volksturmeinheiten unterstützten Sperrverbände abgeriegelt wurden. Von Norden und Osten her wurden die Nordamerikaner dagegen von unseren immer stärker werdenden Gegenangriffen getroffen. Unsere Truppen warfen den Gegner aus dem Nordteil von Bonn und aus einigen Dörfern auf den Uferhöhen wieder heraus. Der immer noch im Hochfall nur etwa zwei Kilometer tiefe Westwall zwischen Bonn und Honning, in dem sich der Gegner mit zwei Divisionen hält, liegt unter schwerem Artilleriebeschuss und heftigen Bombenangriffen unserer Artillerie. Auf dem Westufer des Rheines verteidigten unsere Truppen ihre Brückenköpfe bei Nieder-Weißig, Brohl und Andernach gegen harte feindliche Angriffe. Hier und weiter westlich im Raum beiderseits des Laacher Sees dauerten die Kämpfe bei Nacht noch an.

Zwischen Koblenz und Trier drängt der Feind gegen die Mosel. Von Raven aus, nach Süden angreifend, erreichte er jetzt auch bei Kargen das Moseltal. Er konnte aber auch an dieser Stelle den Fluß ebenso wenig überqueren wie zuvor südwestlich Koblenz oder in den Moselbergen bei Kläfferath. Der Widerstand unserer Truppen hat die Bewegung der Nordamerikaner gegen die Mosel stark verlangsamt.

Die übrigen Kämpfe im Westen hatten nur untergeordnete Bedeutung. An der Ruwer und im Pfälzischen Elsaß scheiterten örtliche feindliche Unternehmungen.

Schwergewicht der Kämpfe im Westen zwischen Bonn und Trier

Kanadier zahlen wiederum den höchsten Blutzoll — Erfolgreicher Einsatz der Volksturmeinheiten
Stärker werdende deutsche Gegenangriffe bei Honnef und Hünning

D.M. Berlin, 11. März. Im Westen wie im Osten blieben am Samstag die Schwerpunkte der Abwehr- und Angriffskämpfe die gleichen wie am Freitag. Am Niederrhein haben die erneut ankommenden feindlichen Kräfte im Brückenkopf Westel auf die verbesserte Gegenwehr unserer Fallschirmjäger und Grenadiere. Trotz des Übergewichts der Briten und Kanadier an Menschen und Material konnten sie den von unseren Nachtruppen gesicherten Aufbau neuer Verteidigungslinien am Rheinufer nicht verhindern. Zwischen Westel und der Aberründung kam es an der Rheinfront nur zu Artillerie-Duellen und verengten Gefechten. Die bei Remagen über den Rhein gegangenen Nordamerikaner verhärteten sich weiter. Sie wurden aber bei Versuchen, ihren Brückenkopf zu verfestigen und zu verbreitern, durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen oder abgeriegelt. Zwischen Singl und Andernach behaupteten unsere Truppen im wesentlichen ihre Positionen, während der Feind im Rhein-Mosel-Dreieck und an unserem Mosel-Brückenkopf zwischen Trier und Kothem gegen den hinhaltenden Widerstand unserer Grenadiere schrittweise Boden gewann. Auch im Osten hat sich die Lage nur wenig verändert. In Pommern und Westpreußen scheiterten die bolschewistischen Durchbruchversuche in Richtung auf Sztettin, Danzig und Götterhafen. Auch in Kurland, wo die Bolschewisten ihren fünfmal zusammengebrochenen Ansturm südlich Libau noch nicht wieder aufgenommen, erlangen unsere Truppen gegen die südöstlich vordringenden angreifenden Sowjets neue Abwehrerfolge. Am Oberbogen, an der Lausitzer Neiße, in Schlesien und im Weichsel-Borland lagen die in Angriff oder Verteidigung erzielten Vorteile ebenfalls klar auf unserer Seite. Auch beiderseits der hohen Tatra verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen am oberen Granobogen. Sie schlugen bei Schennitz und Altsch Altsch feindliche Angriffe ab, und in Ungarn verteidigten sie beiderseits des Blattenfess ihre vortägigen Einbrüche am See und am Sarvig-Kanal. Das Mittelitalien werden nur drückende Gebirgskämpfe mit italienischen Verbänden östlich des Belvedere-Raiffs gemeldet.

Nachrichten die Hauptkräfte mit ihren sämtlichen Waffen auf das Ostufer des Rheins gebracht und dann die Flugbrücken gesprengt. Ein beispielhafter Waffengang, bei dem unsere Fallschirmjäger ihren in den Niederlanden, in Griechenland, Afrika und Afrika, bei Casablanca und West erworbenen Ruhm auf neue befähigten, ist somit zum Abschluß gekommen.

Dadurch hat sich das Schwerkraft der Kämpfe im Westen noch mehr auf den Rhein-Mosel-Abchnitt zwischen Bonn und Trier verlagert. In Bonn erlagen nunmehr auch die letzten Widerstandskämpfer der Panzer-Brigade 106 „Feldbernhalle“, die unter Führung des Oberleutnants Dreweß dem Feind schwere Verluste beibrachten, der

„Niemand wird die Stunde kommen, daß wir kapitulieren“

Dr. Goebbels in Landau und Gertig: „Der Feind ist zu schlagen, denn wir haben ihn oft genug geschlagen“

D.M. Berlin, 11. März. Reichsminister Dr. Goebbels weilt in diesen Tagen an der schlesischen Front, wo er der kämpfenden Truppe, verschiedenen Städten und frontnahen Städten einen Besuch abstattete. Unmittelbar nachdem die Truppen des Heeres, der Waffen-SS und Volksturmeinheiten die Stadt Landau wieder freigekämpft und dabei starke Teile der sowjetischen 3. Gardepanzerarmee vernichtet geschlagen hatten, sprach Dr. Goebbels auf dem Marktplatz zu den hier angetretenen Soldaten der Stadt, unter denen sich auch neben bewährten Volksturmmännern, tapfere Hiltlerjugend befanden, die soeben mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden waren.

Der Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, Generaloberst Schaefer, begrüßte in dieser denkwürdigen Stunde, da der Feind erneut die ungebrochene Angriffskraft unserer Truppen zu spüren bekam. Dr. Goebbels im Namen aller seiner Soldaten, die heute entschlossener denn je und mit politischem Fanatismus den verhassten Feind bekämpfen, der zweite Gebiete unserer geliebten Heimat bedroht und mit seinem grausamen Terror überjagen habe.

Dieses barbarische Wüten, das unsere Soldaten nun mit eigenen Augen gesehen haben, läßt sie alle Rücksichten beiseite stellen und von nun an mit Hohn und fanatischer Verbissenheit die Bolschewisten schlagen, wo sie sie treffen. In seiner Ansprache an die Soldaten Landaus, dankte Dr. Goebbels all den namenlosen Kämpfern und Helden, die mit altem Angriffswagemut ebenso ein erneutes Ruhmestblatt in die Geschichte dieses Krieges eingetrag haben.

Millionen Mütter und Kinder, so erklärte er, riefen heute nach unserer Hilfe, nach unseren Waffen und nach unserem Schutz. Diese Mahnung appelliere an unser nationales Gewissen und an unsere Kameradschaft in einer Generation, die sich nicht mehr bereit finde, einem solchen Ruf der bedrückten Volkseele Gehör zu schenken, ihm Folge zu leisten und keine andere, als daß die ihr angedrohte Vernichtung über sie hin-

wegschritte. Ein Volk aber, wie das unserige, das zweitausend Jahre ruhmvoller Geschichte hinter sich habe, bringe die Voraussetzung dazu mit, standhaft und tapfer zu kämpfen und zu arbeiten, um ebenso wieder zweitausend Jahre glücklicher ruhmvoller Geschichte erneut zu gestalten.

Dr. Goebbels beschwor vor den angetretenen Einheiten das Bild Friedrichs des Großen, dessen Beharrlichkeit und ungebroschener Herz gerade auf diesem geschichtlichen Boden Preußen und damit das spätere Reich gerettet hat, genau so wird der Führer mit ungebroschenem Herzen unsere Generation zum Siege führen, wenn sich auch ihm, wie einst dem großen Preußenkönig, das Volk in jeder Stunde nach jedem Sieg, aber auch nach jedem Rückschlag gläubig und treu zur Verfügung stellt.

Während Dr. Goebbels sprach, fanden sich immer mehr Soldaten auf dem Marktplatz Landau ein, der, wie andere Teile der Stadt, zerstört ist, und die Zeichen des sinnlosen Wütens der bolschewistischen Horden trägt. Wehrmachtssoldaten und zu unmittelbarer angrenzenden Front durchmarschierende Einheiten stellten an, und zu ihnen gesellten sich die wenigen Einwohner, die in der Stadt zurückgeblieben waren und die Schrecken der bolschewistischen Besetzung überstanden hatten. Sie alle kamen, um diese denkwürdige Stunde mitzuerleben, die zu einer Stunde gegen den feindlichen Kanatismus und glühenden Hass gegen den heimtückischen Feind wurde. Es sang wie ein Schwall, der sich mit dem Lärm des nahen Kampfes mischte, als die auf dem Marktplatz Angetretenen in das Sieg-Heil einstimmten, das Dr. Goebbels auf den Führer ausbrachte.

Am Abend sprach Reichsminister Dr. Goebbels in der Frontstadt Gertig zu Tausenden von Soldaten, Volksturmmännern, Frauen, Hiltlerjugend und Rüstungsarbeitern. Man sah in den ersten Reihen der großen Halle frontbewährte Offiziere und Männer, Grenadkämpfer und Ritterkreuzträger, die soeben



Anhaltender Feinddruck im Rhein-Mosel-Dreieck

Kräftegruppe der Volkswaffen in Striegau eingeschlossen — Durchbruchversuche starker sowjetischer Panzerkräfte gegen Götzenhafen und Danzig zum Scheitern gebracht

den den vordersten Linien gekommen waren, um diesen politischen Appell mitzuerleben. Neben Müstungsarbeitern bemerkte man zahlreiche Frauen, die tapfer auf ihren freigelegten Rücken anstarrten, aber man sah auch jene unglücklichen Mütter, die das Blühen und die Grausamkeit der bolschewistischen Soldaten über sich hatten ergehen lassen müssen und die noch das Bild ihrer zu Tode gemüllten Kinder vor Augen hatten.

An diese unbeschreiblichen sowjetischen Bestialitäten knüpfte Dr. Goebbels an, als er auf die bemagte, aber rühmliche Vergangenheit dieser stolzen Provinz und insbesondere der Stadt Würzburg hinwies, die vor über 700 Jahren zum ersten Male in den Strudel einer mongolischen Plutwelle mit hineingezogen wurde und die vor 600 Jahren erfolgreich dem Ansturm der Russen widerstand. Wenn es heute also nicht das erste Mal sei, daß die schlesische Heimat die Bedrohung durch die innerasiatische Steppe zu bewältigen habe, so seien die Nachfahren der tapferen Geschlechter von damals heute genau so wie ihre Väter entschlossen, ihr Vaterland zu verteidigen, um diese irdische Gefährdung zu bannen. Unsere Väter hätten es damals tapfer nicht leichter gehabt als wir es heute haben. Die deutschen Soldaten, die ihnen nachzusehen und die in diesen Tagen zu erfolgreichen britischen Gegenangriffen angetreten seien, hielten mit heiligem Jörn ihre Waffe fester denn je umspannt, weil ihnen die Bilder erschlagener Kinder und geschändeter Frauen und Mütter künftige Wegweiser seien, von denen sie nicht mehr loskommen könnten.

Dr. Goebbels rief die anwesenden Offiziere und Soldaten zu Jüngern dafür auf, daß die Sowjets alle Regeln des Krieges auf das Verwerflichste mißachteten. Die Folge davon sei, daß sie jetzt einem Widerstandsgewalt begegneten, der von Tag zu Tag verbrissener und härter werde. Der Ruf nach Abschüttelung des verhassten Joches, der sich unserer gequälten Volksseele entziehe, sei ein heiliger Ruf. Unsere Grenadiere seien unsere kämpfenden Divisionen und Volksgemeinschaften eine bisher kaum gekannte Kraft. Der Schock, der die unmittelbare Bedrohung zuerst befallen habe, können uns deshalb nicht mehr scheuen und statt der Panik, die der verhasste Feind bei uns zu verbreiten suchte, begegne er heute der einheitlichen Barocke von Hunderttausenden von Ostfrontsoldaten: „Schlagt die Volkswaffen, wo ihr sie trefft!“

Wenn gegenüber dieser eisernen Kampfkraftlosigkeit hier und da ein Zweifel in seinem Keim heute die Frage stelle, was in der gegenwärtigen Phase härtester Belastung zu tun sei, dann könne er, so sagte Dr. Goebbels, auf diese Frage kurz und kategorisch antworten: „Es bleibt uns zu tun übrig, wenn anders wir nicht unser eigenes und das Leben unseres Volkes in Ost und West und in der kämpfenden Heimatfront beharrlich stehen zu bleiben und sanftlich zu kämpfen. Der Feind hat uns keinen Zweifel darüber gelassen, was er uns, unseren Frauen, unseren Kindern, ja unseren Kindeskindern antun würde, wenn wir in dieser entscheidenden Schlachtlinie dieses Kontinents umspannenden Vorkriegsring verlagte, den wir verlieren und das Schlimmste täten, was ein Volk in einem Kriege überhaupt nur tun kann, nämlich die Waffen niederlegen und unsere Sache aufgeben. Das sei aber dem letzten Zweifel im eigenen Lande, und das sei vor allem einem Feind, der heute glaubt auf der Höhe seines Triumphes zu stehen, gesagt: Niemand wird die Stunde kommen, daß wir kapitulieren, und niemals hat es in der Geschichte ein Beispiel dafür gegeben, daß ein Volk verloren gewesen wäre, wenn es sich nicht selbst verloren gegeben hätte.“

Dr. Goebbels schloß den immer wieder von leidenschaftlichen Zustimmungshandlungen unterbrochenen Appell mit der Forderung, die er an alle Deutschen richtete, an die Soldaten im Osten, Westen und Süden, an die Volksturmmänner, die Jugend und an die schaffende Bevölkerung zu Hause: „Stehen-Meiden und in den Heimatboden einfrallen, wie es edle Männertrakt ist. Nicht weichen und das Herz nicht von Pflicht erfüllen lassen. Der Feind ist zu schlagen, denn wir haben ihn oft genug geschlagen. Wenn er über uns herfällt mit der Hebermacht seines Materials, dann müssen wir ihm die Hebermacht unserer Herzen und ihre Standhaftigkeit entgegenstellen und, da uns das Material in geringerer Menge zur Verfügung steht, dieses besonders tapfer, klug und souverän einsetzen und ihn schlagen, wo wir auf ihn treffen. Wir dürfen ihm keinen Zentimeter deutschen Bodens ohne schwersten Blutverlust überlassen. Wir müssen ihm entgegengetreten auf den Feldern, in den Wäldern, in den Städten, an jedem Straßenzug und in jedem Haus, bis er nach Strömen vergossenen Blutes diesen Kampf nicht mehr weiterzuführen imstande ist. Dann wird die Stunde unseres Triumphes gekommen sein. Die Geschichte wird uns den Sieg schenken, da wir allein ihn verdienen.“

Radescu flüchtet in die britische Gesandtschaft

DNB, Warschau, 10. März. Wie die sowjetische Tsch-Agentur am Samstag meldet, ist Radescu seit dem 8. März der Schwärze von Moskau flüchtend. Er habe sich wohl der großen Verantwortung entziehen wollen. Die sowjetische Behauptung, daß Radescu in die britische Gesandtschaft geflüchtet sei, ist inzwischen nach einer Neutermeldung von amtlicher britischer Seite bestritten worden. Reuters fügt hinzu, Radescu kam zu den britischen Behörden in Bukarest und sagte, daß sein Leben durch Maßnahmen seiner politischen Gegner gefährdet sei. Ihm wurde daraufhin Asyl gewährt. Ob Radescu angesichts der britischen Distanz und Gerechtigkeit, allen sowjetischen Wünschen prompt nachzukommen, durch seine Flucht den bolschewistischen Genossen entgegen wird, dürfte sehr zweifelhaft sein.

Der Reichsführer SS hat der am Oberabschnitt stehenden einischen SS-Division seine besondere Anerkennung ausgesprochen und sich bereit erklärt, die Schirmherrschaft über den Bund einischer Freiheitskämpfer zu übernehmen.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

DNB, Führerhauptquartier, 10. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Panzer und Grenadiere kämpften sich von Schlachtliegern unterirdisch östlich des Plattensees an mehreren Abschnitten weiter in den feindlichen Stellungsbereich vor. Schwere Panzerkräfte griffen zurück und fügten den Sowjets hohe Verluste zu. Gleichzeitig stießen eigene Verbände über die Drauzug Nord vor.

In der mittleren Slowakei wurden die Höhen beiderseits Schemnitz und östlich Kiskohly gegen zahlreiche Angriffe der Volkswaffen behauptet.

Zwischen Opatowitz und Striegau lebte die feindliche Aufklärungsaktivität auf. Nordwestlich Striegau brach eine eigene Kampfgruppe überraschend in die sowjetischen Stellungen ein und setzte sich in den Besitz eines beherrschenden Höhenlandes. Bei Forst und Guben wurden unsere Stellungen trotz zäher feindlichen Widerstandes vorverlegt.

Gegen den verengten Brückenkopf von Kistrin führten die Sowjets von Panzern und starken Fliegerkräften unterstützte Angriffe, die in hartem Kampf dechützlich zusammenbrachen.

Die Abwehrfront um Steffin hielt dem besonders von Süden und Südosten anhaltenden Ansturm starker Infanterie und Panzerkräfte der Volkswaffen in schweren, aber erfolgreichen Kämpfen stand. Nach Abschluß von 33 feindlichen Panzern wurden von den hier eingesetzten Kräften seit Beginn der Abwehrschlacht 600 Sowjetpanzer vernichtet, davon allein in den letzten drei Tagen 89 von der 1. Marine-Division.

Auch im Raum Kolberg blieben zahlreiche feindliche Angriffe ohne Erfolg.

In Westpreußen bereiteten unsere schwer ringenden Truppen in verfestigten Stellungen den unter hohem Materialeinsatz in Richtung Dirschau und Danzig erstrebten Durchbruch der Sowjets. Ohne entscheidenden Raumgewinn erlitt der Feind in entschlossenen Gegenangriffen besonders hohe Verluste. 600 feindliche Panzer wurden in den letzten acht Tagen vernichtet oder erbeutet.

In Ostpreußen hält die durch unseren Abwehreffolg erzwungene Kampfpause an. Im Verlauf der großen Schlacht in Ostpreußen haben Verbände des Heeres unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Müller seit über 7 Wochen einbehrungsreichen, hartem Abwehrkampf den Angriffen von 8 Sowjetarmeen widerstanden und in hervorragenden Leistungen den erprobten Durchbruch zur Gaffküste vereitelt. Sie wurden durch Luftwaffenkräfte unter Führung von Generalmajor Uebe und die im Erdkampf eingesetzte 18. Flakdivision unter Führung von Generalmajor Sachs wirkungsvoll unterstützt. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 276 000 Mann an blutigen Verlusten, 1721 Panzer, 212 Geschütze aller Art und 258 Granatwerfer.

Unsere Luftabwehrverbände fingen östlich Frauenburg die mit unerminderter Heftigkeit angreifende 22. Sowjetarmee im Hauptkampffeld auf.

Sicherungsfahrgänge eines deutschen Geleits brachten vier weihnordmagischen Küste fünf feindliche Flugzeuge zum Abbruch.

Am Niederrhein verhinderten unsere Truppen auch gestern in aufopferndem Kampf die vom Feind veruchte Aufspaltung des Brückenkopfes Wesel, vernichteten zahlreiche feindliche Panzer und machten bei einem Gegenangriff über 100 Gefangene.

In Westpreußen verhinderten unsere schwer ringenden Verbände eine Aufspaltung der Front und brachten in verfestigten Stellungen die Durchbruchversuche starker sowjetischer Panzerkräfte gegen Götzenhafen und Danzig unter hohen feindlichen Verlusten zum Scheitern.

Anhaltende starke Angriffe des Gegners im Raum Braun scheidlich Frauenburg gerieten auch gestern an der unerlöschlichen Standfestigkeit unserer Kurankämpfer.

Nach wochenlangem heldenhaften Widerstand vorwärts des Rheins wurden unsere Truppen befehlsgemäß aus dem Brückenkopf Wesel auf das Oker des Stromes zurückgezogen. Seit Beginn der Abwehrschlacht am 8. Februar haben sie bei diesem Abschnitt einseitig 1. kanadischen und 2. englischen Armeekorps schwere blutige Verluste zugefügt und 706 Panzer vernichtet.

Unsere Artillerie bekämpfte wirksam feindliche Bewegungen und Bereitstellungen vor allem südlich Emmerich und bei Köln.

Im Raum Remagen setzten die Amerikaner, nachdem sie aus mehreren Oerthafen am Oker des Rheins geworfen waren, am Nachmittag ihre Angriffe zur Gewinnung der Höhen und zur Verbreiterung ihres Brückenkopfes fort.

Zwischen Sinzig und Andernach werden noch mehrere Brückenköpfe auf dem Westufer des Rheins gegen heftige amerikanische Angriffe gehalten.

Im Rhein-Mosel-Dreieck sowie zwischen Saal und Mosel hält der starke Druck des Gegners gegen unsere im Widerstand leistenden Verbände an.

Im Gegenstich wurden feindliche Kräfte wieder geworfen, die vorübergehend in die Stadt Hagenau im Elsaß eingedrungen waren.

Die Amerikaner führten gestern Terrorangriffe gegen Dornmund und weitere Orte in Westfalen. Britische Bomber griffen am Tage das Ruhrgebiet an und warfen in den Abendstunden Bomben im mitteldeutschen Raum sowie auf die Reichshauptstadt.

Die Reste der Besatzung von Bonn sind nach tapferem Widerstand der Hebermacht des Gegners erlegen.

Am Rittelsheim wurden bei der Abwehr feindlicher Tiefflieger und Bomberverbände in erbitterten Luftkämpfen 13 anglo-amerikanische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Am Laacher See und in der Eifel haben unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen mit amerikanischen Verbänden. Aus Andernach wurde der Feind unter Verlust von mehreren Panzern wieder geworfen. Am Saal nördlich Trier auf heftiger Front angreifender Feind konnte trotz seiner Heberlegenheit nur wenig Boden gewinnen.

Östlich Trier und in den unteren Vogesen wurden zahlreiche feindliche Vorhölle abgewiesen.

Von Sicherungsfahrgängen der Kriegsmarine gelandete Stütztrupp der Kanalinselbesatzung unter Führung von Kapitänleutnant Mohr führten in der Nacht vom 8. zum 9. März einen Handstreich auf dem am Golf von St. Malo gelegenen feindlichen Versorgungshafen Granville durch. Sie zerstörten die Schleusen, schossen Stadt und Hafen in Brand und machten zahlreiche Gefangene, darunter ein Oberleutnant und vier weitere Offiziere. 55 deutsche Soldaten wurden aus der Gefangenschaft befreit. Ferner wurde ein amerikanischer Bewacher versenkt. Auf Nachschiffen mit zusammen 4800 BWT vernichtet und ein Versorgungsdampfer aufgebracht.

Aus Mittelitalien wird erfolgreiche eigene Stoßtruppaktivität südwestlich Imola gemeldet, ein feindlicher Vorstoß am Reno scheiterte unter hohen Verlusten für den Gegner, ebenso wurde ein feindliches Landungsunternehmen gegen die Insel Lussin in Sizilien gescheitert.

Die Anglo-Amerikaner setzten am gestrigen Tage ihre Terrorangriffe gegen das westliche Reichsgebiet fort. Stark Schäden entstanden erneut in Kassel, Münster und Frankfurt a. M. Bei Eßlingen amerikanischer Verbände nach Südbadensachsen wurde besonders das Stadtgebiet von Graz getroffen. In den Abendstunden griffen die Briten erneut die Reichshauptstadt an.

Neues in Kürze

Die japanische Hauptstadt war am 9. März das Ziel des ersten großen Nachtluftangriffes. Von etwa 100 amerikanischen Großbomben wurden 25 abgeschossen und 60 beschädigt.

Der ungarische Außenminister Baron Klement tratte dem kroatischen Außenminister in Zagreb einen Besuch ab, wobei die beide Länder interessierenden außenpolitischen Fragen und gleichzeitig auch mit Italo-Organisationen die Zusammenarbeit der hundertjährigen und der Italo-Organisation erörtert wurden. Das Kommuniqué stellt fest, daß die entschlossene Wille beider Staaten zum Ausdruck kam, alle Kräfte für die siegreiche Beendigung des Krieges einzusetzen.

Nach einer Neutermeldung aus Moskau erklärte ein sowjetischer Kommentator im Moskauer Rundfunk in russischer Sprache, daß in Iran unerwünschte und drohende Kräfte in wachsendem Maße am Werke seien. Er wiederholte die alte Forderung von den sowjetischen Agenten, die in Iran ihr Spiel trieben und deutete damit wohl an, daß Iran wieder einmal an der Reihe ist auf dem Wege, der allen Ländern die Volkswaffnung einseitig hat.

Wildbad, 22. Februar 1945
Prullinestr. 29
z. Zt. Trauerbach über Murrhardt

Todesanzeige

Unsere Kasse ist am 16. 2. 1945 ihrem Brüderchen nachgefolgt. In tiefem Schmerz: Familie Walter Schuster.

Birkenfeld, 10. März 1945

Danksagung

Für alle Liebe und Anteilnahme, die wir beim Ableben unserer lb. Verstorbenen Frau **Anna Zolt Witw. und Manfred Zolt** zu erlangen durften, sagen wir herzlichsten Dank. Die trauernd Hinterbliebenen.

Verloren von Enkelinette gold. Armband. Um Rückgabe gegen Belohnung an die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad wird gebet.

Meiner Hund erkaufen auf dem Namen „Kobba“ lösend. Weiter: ringt erhalt Belohnung. Wildbad, Gabelstr. 36.

Kriegsverlehter sucht Stelle als Kochmüchler oder sonstigen leichten Posten monatlich in Wildbad mit Kost u. Wohnung, gerne auch noch auswärtig. Angebote unter Nr. 420 an die Enkelin-Ge-schäftsstelle.

Frau zum Reinigen eines Büros in Reunbürg für einige Stunden in der Woche gesucht. In-terrog. in der Enkelin-Ge-schäftsstelle.

Suche Plinkjahr-Büchlein zu 4 Kindern, welches zu Hause schlafen kann. Frau H. Höfner, Calmbach, Höfnerstr. 14.

Suche einen nicht. Kocher oder Heizplatte, 230 Volt. Angebote an Wola, Neunbürg, Bahnhofs-trasse 33, 1. Stock.

2 Paar Arbeitskleid Gr. 40/41 gegen ebensolche Gr. 45 zu tauschen gesucht. Bäckerei Pfau, Wildbad.

Schönes Zuchtind, fehlerfrei, 18 Wochen richtig, sehr dem Verkauf aus. Georg Schwemmler, Ottenhausen.

Nur der Säugling im ersten Lebensjahr hat ein unbedingtes Anrecht auf die hochwertige Edelweiß-Milch (Alpenvollmilch in Pulverform). Wenn die Mütter dies in der Verwendung beachten, kann keine Seuchung in der Verleitung der Edelweiß-Milch eintreten. Die Zubereitung der Edelweiß-Milch in Pulverform ist nicht etwas unheimlich, sondern rasch und bequem. Sie soll nur mit warmem angereicht werden, dann Vitamine und hitzeempfindliche Bestandteile erhalten bleiben. Edelweiß-Milchwerk K. Hoeldmayr.

Haben Sie schon gehört, daß Sie von einer Kleinbildkamera 24x36 mm für Ihre Frontsoldaten sogenannte Serio-kopien bei vielen Photobüchlein herstellen lassen können? Das sind Bilder in dem feinsten Format 7 1/2 x 10 1/2 cm, die in Agfa-Seriolkop auf rationelle Weise hergestellt werden. — Sie brauchen das kleine Filmformat und erhalten doch große Bilder! Die Seriolkopie hilft also in heutiger Zeit Material sparen.

Wer seine „WAUEN“ hat, pflegt sie! Nicht die entgeraute „Wauen“-Briele kurz auf dem Stiefel-abrieb auszuwaschen und dann einfach in die Tasche stecken. Auch das äußerliche Brühherwurzelholz, aus dem die „Wauen“ hergestellt sind, verträgt sich eine Behandlung schlecht. Das Anfrähen vom Kopf ist noch feucht und leicht ist es durch den harten Schlag ausgebrochen. Früher hatten wir da entweder durch Reparatur oder Neulieferung einer „Wauen“-Briele. Jetzt können wir nur raten: Behandeln Sie Ihre „Wauen“ liebevoll — neue die „Wauen“! Weiter gibt es erst nach dem Siege wieder! „Wauen“, Nürnberg.

Tausche guterhaltenen Konstruktionsanhang gegen Anzug für 16 Jährigen (große Pfau). In-terrog. in der Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Fürchtmütige Hände ATA. ATA ist der bewährte Seifenpulver nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein. Hergestellt in den Best-Berfen.

Blauer Kräuter-Tee wird am besten so zubereitet: 1 Kiloßil Teekübel in einen heißen oder kalten Gefäß (früher mit heißem Wasser auszuwaschen) mit 1/2 Liter kochendem Wasser über-gießen. Gut rühren, 10 Minuten stehen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Aber nie mehr Wasser hinzugeben als für den Tee gebraucht wird! Denn wir alle wissen: Jeht Kohlen, Gas und Strom sparen. Zinzer & Co., Leipzig, Heilkräuter-Spez.

MAIZENA auf Kinderkarte über-alle in aller Güte zu haben. Verwahrt seit Jahrzehnten als schmackhafte und gern genommene Zusatznahrung unserer Kleinen, zur Gesunderhaltung wie auch bei schlechtem Appetit und schwacher Verdauung.

Elektro-Motor, 4-5 PS Gleichstrom zu kaufen gesucht. Bäckerei Pfau, Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Suche Volkspolizisten für die Enkelin-Ge-schäftsstelle Wildbad.

Verpackung sparen! Für Ihr Kind

HIPP'S mit Dalk im Hals

Im Nachfüllbeutel verlangen!

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

HIPP'S

